



Stuber Brigitte 28.06.2010

Häufige Fragen zu den Kursen für Hundehalter und zur Hundetrainerausbildung

Redigierte und bei Kantonen konsultierte Version der bereits bestehenden FAQ's für die BVET-Website

Wozu eine obligatorische Hundebildung?

Mit der Ausbildung lernen Sie, welche Grundbedürfnisse ein Hund hat, was Sie ihm bieten müssen und wie Sie ihn führen sollen. Die praktische Ausbildung bringt auch dem Hund selber etwas, nämlich Erfahrung in ungewohnter Umgebung und mit fremden Hunden. Sie fördert zudem die Kontrolle der Haltenden über ihre Hunde und ist deshalb mit jedem Hund obligatorisch. Der Theoriekurs vor dem Kauf des ersten Hundes erfüllt einen weiteren Zweck: „Neue“ Hundehalter/-innen sollen sich bewusst werden, welches Engagement ein Hund über Jahre weg bedeutet. Sie sollen sich nochmals fragen, ob sie dies leisten können. Diese Frage sollte man sich vor jedem Kauf eines Tieres stellen.

Ich habe meinen Hund vor dem 1. September 08 gekauft. Muss ich nun die Ausbildung nachholen?

Nein. Die Bestimmung ist am 1. September 2008 ohne rückwirkende Auflage in Kraft getreten. Konkret heisst dies: Für den Hund, den Sie bereits vorher hatten, brauchen Sie keinen Ausbildungsnachweis. Schaffen Sie sich aber nach dem 1. September 2008 einen 2. Hund an, müssen Sie mit diesem im 1. Jahr nach Kauf den praktischen Sachkundenachweis (SKN) absolvieren. Diesen Sachkundenachweis müssen Sie mit jedem neuen Hund machen, den Sie übernehmen.

Muss man mit jedem Hund den praktischen Sachkundenachweis-Kurs (SKN-Kurs) besuchen?

Ja. Die Tierschutzverordnung unterscheidet ebenso wenig nach Grösse oder Rasse eines Hundes wie nach der Erfahrung des Hundehalters oder der Hundehalterin. Es muss mit jedem einzelnen Hund, das heisst auch wenn man innert kurzer Zeit 2-3 Hunde neu zu sich nimmt, ein Kurs besucht werden. In einigen Kantonen sind weitergehende Hundegesetze zu beachten.

Wo finde ich eine/-n Hundetrainer/-in, bei der/dem ich einen SKN-Kurs machen kann?

Den nächsten Hundetrainer oder die nächste Hundetrainerin finden Sie über die Hundetrainerdatenbank auf den Internetseiten des www.bvet.admin.ch > Tiere richtig halten. In dieser Datenbank werden alle Hundetrainer/-innen aufgenommen, die uns von den anerkannten Ausbildungsstätten gemeldet werden.

Wer kann SKN-Kurse anbieten?

Die rechtlichen Vorgaben für die Ausbildung und die Ausbilder sind in der Tierschutzverordnung (TSchV) und der Verordnung des EVD über Ausbildungen in der Tierhaltung und im Umgang mit Tieren (AusbV EVD) festgelegt. Das Bundesamt für Veterinärwesen (BVET) anerkennt aufgrund dieser Kriterien Ausbildungsstätten, die SKN-Kursleiter ausbilden können. Wer die für Hundehaltende obligatorischen Hundekurse anbieten möchte, muss eine solche Ausbildung absolviert und die Prüfung bestanden haben. Die dem BVET von den Ausbildungsstätten gemeldeten Absolventen werden in einer per Internet abfragbare Datenbank eingetragen – es ist daher möglich, über den Ort oder die Postleitzahl den oder die nächste Hundetrainer/-in zu finden, bei der / dem der SKN-Kurs absolviert werden kann. Folgender Link führt zu dieser Hundetrainerdatenbank: www.bvet.admin.ch > Tiere richtig halten.

Wenn Sie sich über die Ausbildungsstätten der Hundetrainer/-innen selbst informieren wollen, können Sie sich direkt an diese wenden. Sie finden die Liste der aktuell zugelassenen Ausbildungsstätten und deren Kontaktdaten ebenfalls auf den Internetseiten des BVET: www.bvet.admin.ch > Tiere richtig halten > Hunde > Mensch und Hund > HundehalterInnen und Hunde ausbilden > Anerkannte Auszubildende von Hundetrainern.

Wie sieht der SKN-Kurs für Hundehalter/innen konkret aus?

Die Ausbildung besteht aus einem Theoriekurs vor dem Kauf des ersten Hundes und einem praktischen Kurs, der zusammen mit jedem Hund absolviert wird. Personen, die sich erstmals einen Hund anschaffen möchten, müssen vorher einen Theoriekurs besuchen, der mindestens vier Stunden dauert. Wenn sie dann den Hund erhalten, müssen sie im ersten Jahr einen praktischen SKN-Kurs zusammen mit dem Hund absolvieren, der mindestens 4 Übungseinheiten von maximal 1 Stunde Dauer umfasst. Da dies nur Mindestvorgaben sind, kann eine Hundeschule auch SKN-Kurse anbieten, die mehr als 4 Lektionen umfassen.

Findet eine Qualitätskontrolle der SKN-Kurse statt? Wer ist dafür zuständig?

Die Ausbildungsstätten, bei denen die SKN-Leiter/-innen ausgebildet werden, müssen sich einer externen Qualitätskontrolle unterziehen (in Form einer Zertifizierung, z. B. EduQua) und zusätzlich die Qualifikation der Referenten/-innen sowie ihr Ausbildungskonzept im Rahmen des Anerkennungsverfahrens prüfen lassen. Die Qualitätskontrolle erfolgt somit in zweifacher Hinsicht:

- Anerkennungsverfahren des BVET für Ausbildungsstätten, in denen SKN-Leiter/-innen ausgebildet werden
- Zertifizierung der Ausbildungsstätten durch externe Stelle (z.B. EduQua)

Die SKN-Leiter/-innen müssen sich regelmässig fortbilden (Art. 190 Abs. 1 TSchV: mindestens 4 Tage in 4 Jahren). Eine Qualitätskontrolle der angebotenen SKN-Kurse oder der anbietenden Hundeschulen ist in der Tierschutzverordnung nicht vorgeschrieben.

Was bedeutet die „Meldepflicht bei auffälligen Hunden“ für die Hundetrainer/innen?

Die Meldepflicht besteht für Hundetrainer/-innen nach Art. 78 der Tierschutzverordnung – auch, wenn es sich bei dem/der Hundehalter/-in um eine/n Kunden/-in handelt: Hundetrainer/innen als Sachverständige müssen melden, wenn ein Hund übermässige Aggression zeigt oder es durch den Hund zu einer erheblichen Verletzung eines Menschen oder Tieres gekommen ist. Erheblich ist eine Verletzung, wenn sie einen Arzt- / Tierarztbesuch erforderlich macht. Die kantonalen Veterinärämter werden aufgrund der Meldungen den Sachverhalt prüfen und eine Beurteilung vornehmen, anhand welcher dann, falls erforderlich, entsprechende Massnahmen eingeleitet werden können.

Wie wird die „für die Betreuung verantwortliche Person“ definiert? Ist das diejenige Person, welche bei der Hunderegistrierungsstelle ANIS eingetragen ist? Wer muss den Kurs machen, für wen ist der Sachkundenachweis auszustellen?

Für die Betreuung eines Hundes verantwortlich ist der Halter oder die Halterin des Hundes. Da nach Art. 17 der Tierseuchenverordnung (dort ist die Registrierungspflicht für Hunde geregelt) der/die Halter/-in, der einen Hund erwirbt oder länger als drei Monate übernimmt, dies innerhalb von 10 Tagen bei der Hunderegistrierungsstelle ANIS melden muss, ist in der Regel die bei ANIS registrierte Person der Halter. Sind mehrere Personen registriert, gelten sie gemeinsam als Halter – da sie auch zusammen verantwortlich sind, muss jeder der eingetragenen Personen den Sachkundenachweis erbringen – nach Ablegen des Kurses bekommt jeder einen Sachkundenachweis auf seinen Namen ausgestellt.

Was ist bei Personen, welche „früher“ einen Hund in der Familie gehalten haben, welcher jedoch nicht bei ANIS eingetragen war? Gelten diese als „Ersthundebesitzer/-innen“?

Wer nicht nachweislich einen Hund gehalten hat, gilt als Ersthundehalter/-in. Nicht ausreichend ist es, wenn irgendwann einmal ein Hund in der Familie war – dies ist kein Nachweis, dass der Hund von einer Person selbst gehalten wurde. Im Einzelfall entscheiden die Vollzugsstellen (kantonalen Veterinärämter), welche Nachweise sie anerkennen, wenn eine Registrierung bei ANIS nicht nachgewiesen werden kann.

Das Gleiche gilt für Personen, die nie einen Hund auf ihren Namen (sondern zum Beispiel auf den Namen des [Ex]-Partners) registriert hatten: Wenn sie nicht nachweisen können, dass sie einen Hund auf ihren Namen gehalten haben, gelten sie als Ersthundehalter.

Welche Nachweise für die „Haltung eines Hundes“ und somit Befreiung vom Theoriekurs werden akzeptiert, wer muss dies kontrollieren?

Die Kontrolle, ob ein/e Hundehalter/-in seinen Pflichten nachkommt, erfolgt über die kantonalen Veterinärämter – dort muss auch im Einzelfall geprüft werden, welche Nachweise als ausreichend angesehen werden.

Manche Kantone haben den Beizug der Gemeinden für diese Kontrolle festgelegt.

Muss ein/e Züchter/-in oder ein Tierheim vor Abgabe eines Hundes kontrollieren, ob der/die neue Hundehalter/in den Sachkundenachweis-Theoriekurs absolviert hat?

Nein. Weder Tierheime noch Züchter/-innen sind zur Kontrolle verpflichtet. Es liegt in der Verantwortung des/der Hundehalters/-in, seiner/ihrer Ausbildungspflicht nachzukommen – allerdings ist es sinnvoll, dass Züchter/-innen und Tierheime sich rückversichern, ob der/die künftige Halter/-in ihrer Hunde die rechtlichen Anforderungen an die Hundehaltung erfüllt.

Dürfen Hunde ohne Kontrolle des SKN-Theoriekurses verkauft werden (auch von Privat zu Privat)?

Ja. Der/die Erwerber/-in ist als künftige/r Hundehalter/-in selbst dafür verantwortlich, dass er/sie seiner Ausbildungspflicht nachkommt. Allerdings kann es sinnvoll sein, wenn der/die Verkäufer/-in sich rückversichert, dass der/die künftige Halter/-in seines Hundes die rechtlichen Anforderungen an die Hundehaltung erfüllt.

Ist ein „Spazierdienst“ oder „privater Hundehort“ ohne eigene Hunde verpflichtet, eine Ausbildung mit Sachkundenachweis vorzuweisen? Und wenn ja, ab wann und mit welchen Hunden?

Personen, die gewerbsmässig Hunde betreuen (Spazierdienste) müssen zumindest den theoretischen (wenn sie selbst noch nie einen Hund gehalten haben) sowie einen praktischen Sachkundenachweis (gegebenenfalls mit einem fremden Hund, wenn kein eigener vorhanden ist) absolvieren.

Ein Hundehort wird rechtlich einem Tierheim gleichgestellt. Es ist in diesem Fall nicht ausreichend, nur einen Sachkundenachweis zu absolvieren. Sind bis zu 19 Pflegeplätze vorhanden, muss eine fachspezifische, berufsunabhängige Ausbildung absolviert werden. Bei mehr als 19 Pflegeplätzen muss die Betreuung der Hunde unter der Verantwortung eines Tierpflegers oder einer Tierpflegerin erfolgen. Der Betrieb eines Tierheimes – auch dann, wenn nur ein Pflegeplatz vorhanden ist – ist meldepflichtig und muss dem zuständigen kantonalen Veterinäramt gemeldet werden.

Müssen auch Personen, mit „Tierberufen“ (Tierpfleger/-innen, Tierärzte/-innen etc) den Sachkundenachweis mit jedem neuen Hund absolvieren?

Der vom praktischen Sachkundenachweis ausgenommene Personenkreis ist in Art. 68 Abs 2 TSchV klar festgelegt: nur SKN-Trainer/-innen und Spezialisten/-innen für die Abklärung von Verhaltensauffälligkeiten bei Hunden sind von der Ausbildungspflicht befreit. Alle anderen Berufsgruppen müssen den Sachkundenachweis absolvieren.

Müssen Personen, welche regelmässig Hunde aus einem Tierheim spazieren führen, dafür einen Sachkundenachweis-Kurs besuchen?

Nur, wenn sie dies gewerbsmässig tun. In der Regel handelt es sich um private Aktivitäten – dann ist kein Sachkundenachweis erforderlich. Allerdings sollte sich das Tierheim rückversichern, dass die Person, der ein Hund anvertraut wird, auch mit ihm umgehen kann.

Besteht für eine/n (körperlich oder geistig) behinderte/n Hundehalter/-in die Möglichkeit, sich vom Sachkundenachweis-Kurs dispensieren zu lassen?

Ein Kursdispens kommt nur dann in Frage, wenn der/die Halter/-in gleichwertige Kenntnisse und Fähigkeiten nachweisen kann. Personen, die nicht in der Lage sind, den Kurs zu besuchen, können sich beim kantonalen Veterinäramt erkundigen, inwieweit sie die Voraussetzungen erfüllen.

Gibt es eine Bestimmung, wie alt der/die Hundehalter/in sein muss, damit er/sie den Sachkundenachweis-Kurs besuchen kann?

Für den Kursbesuch und die Ausstellung des Sachkundenachweises für die Hundehaltung ist in der Tierschutzverordnung kein Mindestalter festgelegt. Das BVET hat daher folgende Empfehlung herausgegeben:

Die Kurse zum Erwerb des Sachkundenachweises sollen dem Tierhalter oder der Tierhalterin die theoretischen und praktischen Grundlagen vermitteln, um Tiere artgerecht zu halten und Hunde rücksichtsvoll in der Öffentlichkeit zu führen. Die jugendlichen Kursbesucher müssen daher ein Alter haben, das es ihnen ermöglicht, den Kursen inhaltlich zu folgen und die Bedeutung der mit der Tierhaltung verbundenen Rechtspflichten ebenso wie die Verpflichtung gegenüber dem Tier zu erkennen.

Das BVET geht davon aus, dass Jugendliche ab 12 Jahren in der Regel in der Lage sind, Theorie- und Praxiskurs über den korrekten Umgang mit Tieren zu folgen, resp. die gewonnenen Kenntnisse im Alltag umzusetzen. Es empfiehlt, Jugendliche ab 12 Jahren zu den Ausbildungskursen zuzulassen und nach dem Abschluss den Sachkundenachweis abzugeben. Jüngeren Teilnehmern/innen kann anstelle des Sachkundenachweises eine Teilnahmebestätigung ausgestellt werden.

Bei Jugendlichen unter 16 Jahren soll – wie für den Erwerb eines Tieres (Art. 110 TSchV) – die ausdrückliche Zustimmung bzw. Unterschrift eines Elternteils eingeholt werden. Bei dieser Gelegenheit sollten die Erziehungsberechtigten darauf hingewiesen werden, dass sie durch die Teilnahme des Kindes an den Kursen nicht von ihrer eigenen Ausbildungspflicht als Tierhalter/innen befreit sind.

Wer kann Ausbildungskurse für SKN-Leiter/-innen anbieten?

Biologen/-innen und Tierärzte/-innen, die eine fachspezifische Weiterbildung zur Betreuung oder Therapie von Hunden nachweisen können sowie Tierpfleger/-innen können direkt vom BVET als Anbieter von SKN-Kursen anerkannt werden. Wer sonst die SKN-Kurse für Hundehalter anbieten möchte, muss eine fachspezifische, berufsunabhängige Ausbildung bei einer vom BVET anerkannten Ausbildungsstätte absolvieren. Anerkannt werden Ausbildungsstätten, die eine externe Qualitätskontrolle (Zertifizierung) nachweisen können und, deren Ausbildungskonzept den rechtlichen Vorgaben hinsichtlich Form, Inhalt und Umfang entspricht. Die Anerkennung muss beim BVET beantragt werden und wird bei Vorliegen aller Voraussetzungen für max. 5 Jahre erteilt. Die aktuell anerkannten Ausbildungsstätten werden vom BVET veröffentlicht und sind hier zu finden:

www.bvet.admin.ch > Tiere richtig halten > Hunde > Mensch und Hund > HundehalterInnen und Hunde ausbilden > Anerkannte Auszubildende von Hundetrainern

Können Kandidaten/-innen, die die Abschlussprüfung bei einer anerkannten Organisation nicht bestehen, beim BVET Rekurs einlegen?

Die Prüfungen zum Abschluss der Ausbildung werden von den anerkannten Ausbildungsstätten selbst durchgeführt. Das BVET kann als Verwaltungsbehörde keine Rekursinstanz hinsichtlich der Prüfungen sein. Streitigkeiten aus dem Ausbildungsvertrag müssen auf zivilrechtlichem Weg beigelegt werden.

Mit welchem „Titel“ dürfen sich Hundetrainer/-innen bezeichnen, wenn sie ihre Ausbildung bei einer anerkannten Ausbildungsstätte erfolgreich beendet haben?

Die Hundetrainer/-innen, die bei einer der anerkannten Ausbildungsstätten ihre Ausbildung erfolgreich beendet haben, erhalten von ihrer Ausbildungsstätte eine Bestätigung. Die anerkannten Ausbildungsstätten stellen diese *Bestätigung über das Absolvieren einer fachspezifischen, berufsunabhängigen Ausbildung* nach dem vom BVET vorgegebenen Muster aus. Da es sich bei der fachspezifischen, berufsunabhängigen Ausbildung nicht um einen Berufsabschluss handelt, kann auch kein geschützter Titel erworben werden. Eine Vorschrift, wie die Ausbildungsstätten ihre Absolventen/-innen bezeichnen, gibt es nicht. „Phantasie-Titel“, die irreführend sind, sind jedoch nicht zulässig (z. B. Hundetrainer/-in mit BVET-Diplom, vom BVET diplomierte/r Hundetrainer/-in, vom BVET zertifiziert, mit BVET-Lizenz etc.).

Gibt es einen „BVET-Abschluss“ / ein „BVET-Diplom“ oder gar eine „Zertifizierung des BVET“ für Hundeausbildner?

Hundetrainer/-innen, die ihre Ausbildung bei einer anerkannten Ausbildungsstätte absolviert haben, erhalten kein Diplom und keine Zertifizierung des BVET, sondern eine Bestätigung über den Abschluss ihrer Ausbildung durch die Ausbildungsstätte.

Das BVET kann keine Zertifizierungen ausstellen sondern anerkennt auf der Rechtsgrundlage von Art 199 der Tierschutzverordnung die von den Organisationen durchgeführten Ausbildungen. Dafür gibt es keine besondere Bezeichnung – es wird lediglich eine Liste der anerkannten Organisationen auf dem Tierschutzportal aufgeschaltet, damit sich Interessenten/-innen an eine der dort genannten Organisationen wenden können. Die rechtliche Bezeichnung der Kurse ist „**Fachspezifische, berufsunabhängige Ausbildung zur Ausbildung von Hundehaltern**“.

Können / müssen anerkannte Ausbildungsstätten Vorkenntnisse erfahrener Hundetrainer/innen anerkennen? Können erfahrene Hundetrainer/innen rückwirkend anerkannt werden?

Ausbildner für Hundehalter/innen müssen bei einer vom BVET anerkannten Ausbildungsstätte ausgebildet worden sein. Die Ausbildung muss dem vom BVET anerkannten Ausbildungskonzept entsprechen und mit einer Prüfung abgeschlossen worden sein. Eine „automatische“ Anerkennung alter Ausbildungen erfolgt daher nicht.

Die anerkannten Ausbildungsstätten können allerdings Ausbildungen von Hundetrainern/-innen, die vor dem 01.10.2008 abgeschlossen wurden sowie langjährige einschlägige Erfahrungen angemessen auf die Ausbildung anrechnen. Die angerechneten Teile müssen dann nicht absolviert werden. Die Ausbildungsstätten sind dazu jedoch nicht verpflichtet – im Einzelfall muss bei den Ausbildungsstätten nachgefragt werden, ob und wie weit in einem konkreten Fall eine Anrechnung möglich ist. Bei der **Berücksichtigung von Ausbildungen und einschlägigen Erfahrungen** muss die Ausbildungsstätte sicherstellen, dass die Absolventen die in der Tierschutzverordnung und in der Verordnung des EVD über Ausbildungen in der Tierhaltung und im Umgang mit Tieren vorgegebenen Ausbildungsinhalte und den Ausbildungsumfang nachweislich absolviert haben.

Wie weit ist es einem/einer SKN-Trainer/in erlaubt, die von einer Ausbildungsstätte vorgegebenen Kursunterlagen (Folien, Filme, Handouts) zu verändern, um trotzdem noch unter deren Bewilligungsnummer Ausweise ausstellen zu können?

Was ist zwingend: die Inhalte oder die Einhaltung der Lernziele?

Solange die Kurse mit den vom BVET anerkannten Inhalten, Lernzielen und zeitlichen Vorgaben durchgeführt werden, sind die SKN-Trainer/innen aufgrund ihrer Ausbildung berechtigt, die SKN-Kurse anzubieten. Methodik und allfällige Kursunterlagen werden von der Ausbildungsstätte festgelegt. Wie weit diese verändert werden können hängt von den Bestimmungen ab, die im Ausbildungsvertrag festgehalten worden sind.

Gibt es eine Maximal-Teilnehmerzahl für die praktischen Kurseinheiten pro Trainer?

Nein. Die SKN-Trainer sollten die Grundlagen der Erwachsenenbildung soweit vermittelt bekommen haben, dass sie erkennen, wann aufgrund der Zahl der Teilnehmer eine sinnvolle Kursdurchführung unmöglich ist. Die Ausbildungsstätte kann jedoch Vorgaben machen, welche Höchstzahl am Kurs teilnehmen darf.

Wie lange ist die Mindestpause zwischen zwei aufeinander folgenden Praxislektionen?

Die Verordnung des EVD über Ausbildungen in der Tierhaltung und im Umgang mit Tieren sieht vor, dass die praktischen Lektionen nicht länger als eine Stunde dauern dürfen. Das Anbieten von mehreren Lektionen am Tag mit je einer „Pause“ dazwischen ist nicht zulässig. Sinn der Trennung der Lektionen ist, dass das Konzentrationsvermögen des Hundes und des/der Halters/-in nicht überfordert wird. Der/die Hundehalter/-in sollte das Gelernte mit seinem Hund einüben können und dann in der nächsten Lektion über aufgetretene Probleme sprechen können – erst dann kann der/die Kursleiter/-in erkennen, inwieweit der Hund zusammen mit seinem/r Halter/-in das Gelernte umsetzen kann.

Dürfen externe Experten/-innen (zB. Tierarzt/-ärztinnen), welche selbst nicht anerkannte Trainer/-innen sind, an einem Kurs für den Unterricht eingesetzt werden?

Dürfen Hilfspersonen, welche selbst nicht anerkannte Trainer/-innen sind, als Übungsleiter/-innen oder Hilfsübungsleiter/-innen an den praktischen Lektionen eingesetzt werden?

Die Lektionen des SKN müssen unter der Verantwortung des/der SKN-Trainers/-in erfolgen. Wenn Hilfspersonen oder externe Experten/-innen eingesetzt werden, muss sichergestellt sein, dass die Kurse trotzdem unter der Aufsicht des/der SKN-Trainers/-in laufen. Es ist nicht zulässig, dass die Teilnehmer/-innen den Trainer den grössten Teil der Lektion nicht sehen und dann nur eine Unterschrift abgeholt wird.

Das Gesetz schreibt mindestens 4 Lektionen vor, das Konzept der Ausbildungsstätte unter Umständen jedoch 5 oder 6. Darf ein von einer solchen Ausbildungsstätte ausgebildeter SKN-Trainer/-in, trotzdem Kurse mit „nur“ 4 Lektionen, wie im Gesetz verlangt, anbieten?

Die rechtlich vorgeschriebenen 4 Lektionen sind das Minimum. Ausbildungsstätten, deren anerkanntes Konzept darüber hinaus geht, können von ihren Absolventen/-innen verlangen, dass sie die Kurse wie vorgegeben anbieten.

Gibt es Richtlinien oder Empfehlungen des BVET betreffend Kurspreise?

Nein. Wie bisher auch sind die Hundeschulen und die Ausbildungsstätten frei in der Preisgestaltung. Das BVET hat keine rechtliche Befugnis, Preise vorzuschreiben oder zu kontrollieren.

Muss ein Hundehalter, der früher im Ausland bereits einen Hund gehalten hat und sich nun in der Schweiz erstmals einen Hund anschafft, den theoretischen SKN absolvieren?

Wer nachweisen kann, dass er schon einmal vor dem 1.09.2008 Hundehalter war, muss nur den praktischen Kurs absolvieren. In welcher Form aus dem Ausland zuziehende Personen diesen Nachweis führen können, ist nicht geregelt. Die betreffende Person muss sich an das kantonale Veterinäramt wenden, um zu erfahren, was dort als Nachweis akzeptiert wird (z.B. Bestätigung der früheren Wohn-gemeinde).

Wenn ein SKN-Kursteilnehmer sich der Vorgehensweise des Kursleiters widersetzt, weil er mit der Ausbildungspflicht nicht einverstanden ist, oder die Methode des Kursleiters nicht akzeptieren will und so den Kurs und die übrigen Kursteilnehmer permanent stört, Anordnungen und Anregungen ignoriert und so seinen Protest zum Ausdruck bringt – muss ihm dann der SKN trotzdem ausgestellt werden?

Der Kursteilnehmer hat sich bei einer Hundeschule zum Kurs angemeldet. Wie bei normalen Hundekursen oder Veranstaltungen der Hundeschule, hat er sich damit bereit erklärt, die Kursbedingungen des Anbieters zu akzeptieren. Wenn er dann die Teilnahme am Kurs verweigert oder den Kurs stört, kann der Kursleiter den „Störenfried“, wie bisher auch, von einer weiteren Kursteilnahme ausschlies-sen. Gibt es konkrete Punkte, mit denen der Kursteilnehmer unzufrieden ist, kann er diese dem Kurs-leiter mitteilen. Unabhängig davon, ob es sich um einen freiwilligen Kurs oder um einen SKN-Kurs handelt, ist zwischen der Hundeschule und dem Kursteilnehmer vertragsrechtlich zu klären, wer von beiden seine Verpflichtungen nicht erfüllt (Kursanbieter oder Kursteilnehmer) und welche Konsequenzen das hat.

Hat der SKN-Kursleiter die Möglichkeiten den Sachkundenachweis zu verweigern, wenn ja, wann?

Durch den SKN wird dem Kursteilnehmer bestätigt, dass ihm die nach der Tierschutzverordnung und der Verordnung des EVD über Ausbildungen in der Tierhaltung und im Umgang mit Tieren erforderli-chen Inhalte und Fähigkeiten vermittelt wurden. Wenn eine Person offensichtlich nicht am Kurs teilge-nommen hat und die praktischen Übungen, die zum Pflichtteil des SKN gehören, verweigert, muss ihm daher auch kein SKN ausgestellt werden. Es ist unter Umständen sinnvoll, zu Beginn des Kurses darauf hinzuweisen, dass die Übungen Teil des SKN sind und mit dem SKN nicht nur die Anwesenheit bestätigt wird.